

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 8

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE



Es geschah in Unterbäch!

Man erwartet in Sachen Frauenstimmrecht wirklich fortschrittliche Gesten naiverweise immer wieder von den «fortschrittlichen» Zentren – wie etwa der Stadt Zürich. Von woher dann nicht viel kommt.

Dann aber kommt etwas von Unterbäch, einer kleinen Gemeinde im bäuerlichen und eher konservativen Kanton Wallis, deren Gemeinderat den gordischen Knoten mit erfrischenden Couragiertheit und Originalität durchgehauen hat, indem er die Frauen zur Abstimmung über den passiven Luftschutz vom 3. März, also über eine Vorlage, die sie immerhin direkt angeht, ganz einfach zulässt. Mit einer separaten Urne, für den Fall, daß das Stimmresultat der Gemeinde Unterbäch angefochten werden sollte.

Das wird es auch wohl, so simmer. Und die Frauenstimmrechtsfrage ist ein dorniges Feld und wird es wohl auch weiterhin bleiben. Es wäre sogar denkbar, daß die Unterbächerinnen – es sind ihrer etwa 150 – nicht hundertprozentig von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen werden. Das tun bei uns in der Schweiz nur die Männer.

Aber das ändert nicht das Geringste an der flotten und mutigen Haltung des Gemeinderates von Unterbäch.

Wir sind empfindlich geworden für Töne. Und die Töne, die da im Gemeinderatsprotokoll der kleinen Wallisergemeinde angeschlagen werden, sind für uns sehr neu und sehr ungewohnt. Man muß es dreimal lesen, bis man seinen Augen richtig traut.

Zuerst wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Schweizerfrauen der obligatorischen Dienstpflicht, die man ihnen zumutet, zustimmen.

Und dann kommt es, das, was man dreimal lesen muß, um dann zum Schluß festzustellen, daß es wirklich und wörtlich dasteht:

«DER ANSTAND UND DER GUTE TON VERLANGEN ABER DOCH, DASS WIR UNS NICHT ALS ALLMÄCHTIGE VORMÜNDER BENEHMEN, SONDERN RECHT UND PFLICHT IN EINKLANG BRINGEN.»

Worauf der Gemeinderat hinging und die Frauen in der Wählerliste registrierte. So etwas gibt es also.

Der Posthalter von Unterbäch teilte der Presse mit, es seien zahlreiche Glückwunschtelegramme aus der ganzen Schweiz eingegangen, um dem Gemeinderat zu seiner kühnen Tat zu gratulieren.

Wir schließen uns diesen Glückwünschen von ganzem Herzen an.

Und schon hat das Beispiel der kleinen Gemeinde Schule gemacht: das Gewerkschaftskartell von Baselland hat beschlossen, seinen Vertretern in den Gemeinderäten zu empfehlen, in allen Baseltaler Gemeinden konsultative Frauenabstimmungen über den Zivilschutzartikel zu veranstalten, «um zu zeigen,

daß sie sich mit den Frauen und nicht zuletzt mit der wagemutigen Walliser Gemeinde Unterbäch solidarisch fühlen». Für die Erstellung der Frauenstimmregister ist es zwar wohl reichlich spät. Es geht nichts über den gordischen Knoten. Aber die Solidaritätserklärung freut uns, und sicher auch die Unterbächer. Bethli

Die Kinderlein

«Mein Papi ist viel stärker, als deiner. Er könnte ihn mit dem kleinen Finger umschmeißen.»

«Ja, aber wart nur bis nächstes Jahr, da wirst du sehen ...»

«Nimmt er Boxstunden?»

«Nein. Aber nächstes Jahr haben wir dann einen andern Papi.» B.

Der Unsittenfilm

Liebes Bethli! Gestern habe ich die Zeitung gelesen. Das tue ich manchmal, schon weil unser Franzlehrer die ganze Zeit behauptet: il faut lire les journaux! Also, ich habe die Zeitung gelesen und da bin ich auf eines jener bekannten Inserate gestoßen, die da lauten: Grandioser Sittenfilm. Parlato italiano. Nun ist mir plötzlich eine entsetzliche Frage gekommen. Weißt Du, neben dem Wort Sittenfilm sieht man immer ein Bild, das so gar nicht sittlich ist. Ich kann das natürlich nicht näher erklären, weil Du sonst Krach mit der Zensur bekommen könntest. Aber, liebes Bethli, sag mir doch bitte: Von was für Sitten erzählt so ein Sittenfilm eigentlich? Ich habe nämlich das Mindestalter für den Kinobesuch noch nicht und kann darum nicht selber nachsehen. Und wenn ich andere Leute frage, so werden die höchstens rot und sagen, ich solle nicht solche Sachen fragen. Dabei frage ich doch bloß nach Sitten, die man mir sonst so gerne bei-

bringen möchte. Wenn Du nun also schon so einen Sittenfilm gesehen hast, würdest Du mir dann bitte erklären, was Du daraus gelernt hast?

Vielen Dank zum voraus und herzliche Grüße

Deine sitteninteressierte Heli

Kleine Irrfahrt

Nach zweieinhalb Jahren Aufenthalt in Zürich zogen wir nach London.

Ich hatte damals Mühe gehabt, mich an Zürich zu gewöhnen. Das kam den Zürchern unbegreiflich vor, und sie zweifelten an meinem Verstand.

Mit der Zeit gefiel es mir doch besser. Wir wohnten nicht ganz in Zürich, und vor unseren Fenstern lag die Welt wie ein Kranz von Geschenken. In Zürich selber gefielen mir zwei Dinge vor allem: Das Schauspielhaus und das Cabaret Fédéral. So versuchte ich die Zürcher zu verstehen, die offenbar doch Freude an Kunst und Witz besaßen, da solches bei ihnen erblühen konnte.

Und mein Mann liebte seine Arbeit in Zürich. Sehr lukrativ war sie nicht; obwohl sie meist von 7 Uhr morgens bis in die Nacht dauerte. Er war eben Assistent am Kantonsspital.

Verstanden habe ich bald, weshalb die Frauen in Zürich so viel putzen neben ihrem Hauptinteresse, das dem Nachbarn gilt. Sie sind überall, wo sie es sein müssen, einfach erstklassig, wie die Stadt. Sie sagen es selber, was zwar nicht nötig wäre, man glaubt es auch so. Mir haben sie es viel gesagt.

In London ist man etwas diskreter mit dem, was man kann und hat und ist. Schauspielhäuser gibt es auch. Das liebste war mir das «Old Vic». Erstaunt konnte ich, selbst und just in einem «Falstaff», über meine eigenen Fehler lachen. Man lacht dort nämlich nicht (aus), man lacht (über).

Eigentlich schrieb ich aber, um ein kleines Erlebnis zu erzählen, das uns dort passierte. Zu Beginn unseres Aufenthaltes wurden wir zu einem «dinner» in einem Vorort des Nordwestens Londons geladen. Wir fanden uns ziemlich leicht dorthin. Vororte einer großen Stadt sind in ihrer Uniformität zwar sehr irreführend. Ferner bemerkt man bald, daß Engländer langgewachsen und geduldig sein müssen: Straßennamen sind in einer Höhe von zirka drei Metern, und das zirka jede Meile einmal, angeschrieben. Außerdem gibt aber jedermann gerne Auskunft.

Auf dem Heimweg, bei Nacht, war die Sache weniger einfach. Merkwürdigerweise schienen aber einige Lastwagen genau unsere Route zu benützen. Mit der Zeit wurden wir weniger aufmerksam und folgten ihnen. Aber plötzlich verließen uns unsere Wegweiser. Die Straße wurde breit und breiter



VERBAND LANDW. GENOSSENSCHAFTEN DER NORDWESTSCHWEIZ BASEL

Contra-Schmerz gegen Kopfschmerzen, Monatsschmerzen, Migräne, Rheumatismus

Gegen Verstopfung hilft
Ormaxol 50 Tabletten Fr. 2.60
 In Apoth. u. Drog.
 die bewährten Kräutertabletten

Achtung!
 Unterwäsche aus
LANCOFIL

für Damen, Herren und Kinder. Warme Wolle und solide Baumwolle miteinander versponnen. Schweiß-saugend; reizt die Haut nicht. Also gesund, angenehm, solid und preiswert. Achten Sie auf die Marke LANCOFIL.

Fabrikate: Abeille - Calida - Hisco - Jockey - Jsa - Nabholz - Opal - Sawaco - Streba - Zebella - Zimmerli

Schmerzen bei Rheuma, Gicht, Ischias und Arthritis
 lindert sofort: Kerns Kräuter-Massageöl

das sehr beliebte Hausmittel auch bei Erkältungen, kalten Füßen und Blutstauungen.
 Ein Präparat der Vertrauensmarke:

Fr. 3.75 und 8.55 in Apotheken und Drog.

Subois 1785
Gebr. Bänziger
 Uhrmachermeister

Zürich 1, Talacker 41
 Tel. (051) 2351 53

Uhren-Bijouterie
 Bestecke
 Alle Reparaturen
 Auswahldienst

Eine gute Uhr aus der ältesten Schweizer Uhrenfabrik

DIE FRAU

bis zu einer richtigen Betonbahn. Und nun funkelt der Lichter auf: rote, grüne Signale leuchteten: «Car stop, planes ahead!» Erschreckt erkannten wir, daß wir uns auf einer Flugpiste, vermutlich von London North, befanden. So schnell wir konnten und sobald es uns grüne Lichter erlaubten, suchten wir unser Heil und einen Ausweg in der Flucht, um uns nur mehr und mehr zu verirren. Motorengebrumm ertönte von überall her. Unser Wagen glich einer Disney-maus, die Alpträume hat. Da hielt ein Auto neben uns. Ruhig und freundlich erklang es: «Are you in trouble?» Und ob wir es waren! Wir wurden nach dem «Wohin» gefragt, zum passenden Tor geleitet, die Straßen wurden uns erklärt, und lächelnd hieß es zum Abschied: «You were on the way to China, you know?» Meditierend, wie Analoges in Kloten abgelaufen wäre, erreichten wir unser Heim.

M. S.

Stätten der Kultur

In einer der letzten Nebi-Nummern habe ich die bittere Klage darüber gelesen, daß der ehrwürdige Name Conrad-Ferdinand-Meyer-Straße (habe ich ihn nun wohl richtig geschrieben?) so oft und mannigfaltig verhunzt werde. Da ist mir ein kleines Erlebnis ähnlicher Art in den Sinn gekommen: Mit einer Freundin suche ich in der Zürcher Altstadt das vielbesungene Haus, wo Gottfried Keller gelebt hat. Alle Vorübergehenden werden mit einem fachmännischen Blick daraufhin geprüft, ob sie wohl fähig seien, uns diese Stätte zu weisen. Endlich kommt einer, den wir für einen Studenten halten und darum einstimmig zum Opfer erwählen. «Äxgüsi, chönntet Si-n-is vilicht säge, wo em Gopfred Chäller sis Hus isch?» Und die freundliche Antwort: «Nei, es tuet mer leid, aber ich chane säge, wo-ner s Gschäft hät.» Nachdem wir uns von einem kleinern Lach-anfall erholt haben, stellt sich heraus, daß der gute Mann anstatt «Gopfrid Chäller» verstanden hat: «Coiffeur Chäller»!

Antoinette

Liebe Antoinette, Dein Bericht ist unvollständig. Hat er dann, nachdem ihr den «Gottfried» klar machtet, gewußt, wo das Haus ist? B.

Farben

Eine französische Tageszeitung versichert uns: daß kleine Buben eine Neigung zu starken, lebhaften Farben haben – besonders zu Rot –, während kleine Mädchen gedämpfte und gemischte Farbtöne vorziehen; daß es Farbtöns gibt, die alles, einfach alles

über den Charakter des Getesteten an den Tag bringen; daß blaue Brillengläser ein ausgezeichneter Schutz vor Seekrankheit sind; daß ein Aufenthalt in einem in Orange- oder Rottönen ausgemalten Zimmer appetitanregender wirkt als der beste Aperitif; und daß die Innenfarbe eines Autos erheblichen Einfluß auf die Fahrweise des Mannes am Steuer ausübt. b

Vergaloppierte Stoßseufzer

Ich wollte, ich könnte noch sagen, ich wäre das Kind meiner Eltern.

Das soll nun ein Mensch anhören – diesen Blödsinn – den man schon hundertmal gesagt hat.

Einen Jüngling kann ich Sie noch nicht nennen; Sie können noch nicht einmal das Imperfektum.

Mit hörenden Augen sind Sie taub.

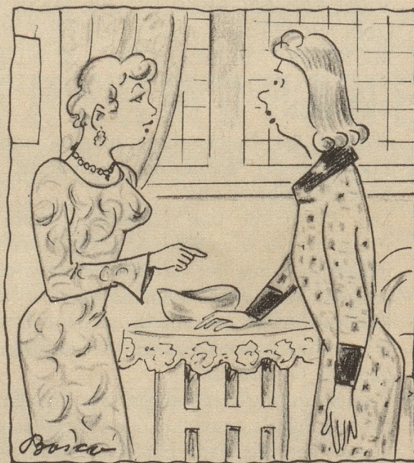
Sie übersetzen wie ein Kind von einem Obertertianer.

Ich kann vor Tränen nicht weinen.

Sowie man unsere Hochschulen nur ein bißchen angreift, stellen sie sich auch schon auf die Hinterbeine.

Was stehn Sie denn immer hier herum? Wenn Sie nichts zu tun haben, machen Sie, daß Sie weiterkommen. Wenn alle auf einem Fleck stehen bleiben würden, könnte keiner mehr am andern vorbei.

(Heimeran: «Ernst gemeint»)



« Wänn ich nu wüßti, wie n ich min Brütigam rächt glücklich chönnt mache!»
 « Lös doch eueri Verlobig uf!»

VON HEUTE

Sonntagsruhe

Anette erzählt ihrem kleinen Bruder, am Sonntag dürfe man nicht in die Schule und überhaupt nicht arbeiten, der liebe Gott wolle das nicht haben.

«Aber die Trämli?» sagt der Kleine. «Und die Eisenbahner? Kommen die dann nicht in den Himmel?»

«Natürlich nicht», sagt Anette. «Dort braucht man sie ja auch gar nicht.» B.



«Guete Tag Frau Hürzeler.»

«Frau Dokter Hürzeler bitte; Sie wüsse doch, das min Maa Dokter isch, Herr Müllhuser.»

«Entschuldige Sie Frau Dokter, aber i dem Fall müend Sie mir scho au Herr Dokter säge, mi Frau hät siner Zit de Dokter gmacht.»

Usi Chind

Erziehung

Meine Schwägerin hat drei Buben im Alter von vier, sieben und neun Jahren. Manchmal gehorchen sie weniger als man sollte, stellen die Wohnung auf den Kopf und streiten sich, daß ihre Mutter die Hände ringt. Letzthin hat sie nach einem solchen Krawall Ruedi, den Aeltesten, ins Gebet genommen: «Du bist größer als die andern und vernünftiger, du solltest mehr gehorchen und mir helfen, die beiden andern zu erziehen.» Ruedi nickte überzeugt, dann drehte er sich um und versetzte dem Jüngsten eine schallende Ohrfeige. «So Muetti, dä wär afe erzo.» Md.

Sie wohnen weit auseinander, die Großeltern und die Enkel. Sie sehen sich nicht zu oft. Aber an Weihnacht war ein Besuch wieder fällig im Appenzellerland. Bei der Ankunft steht die zweieinhalbjährige Helene vor die Großeltern, betrachtet sie aufmerksam und sagt: «Mir sii schöner», dreht und haut abb. E. F.

Unser Walterli, ein Erstkläßler, erinnert sich am Abend, daß er heute ja das Zeugnis erhalten habe. Auf meinen Vorhalt, es werde nicht gerade gut sein, daß er es erst jetzt zeigen wolle, erwidert er in vollem Ernst: «Ämel es sächsi häts au!» Da wir diese Note nicht entdecken, fragen wir verwundert, wieso er so etwas sage, da weist er auf das Datum hin – das Zeugnis war am 6. Dezember ausgestellt worden. Wckg.

Gestern lieferten unsere Kinder einen Beitrag zum Nebelspalter. Sie kennen doch sicher die Geschichte von den Bremer Stadtmusikanten? Zu unterst stand der Esel, darauf der Hund, die Katze und zu oberst der Hahn.

Also wir spielten Bremer Stadtmusikanten, zuerst war Papi, auf dessen Buckel Mami, dann auf Mamis Rücken Emmi und zuoberst der kleine Alfred. Anscheinend hat dies den Kindern gut gefallen, denn am nächsten Morgen lauschte ich folgendem Dialog ... Alfred: «Du chom mir mached namal wie geschter.» Emmi: «Nei das gaat nöd, de Esel isch go schaffe!» Schl.

Liselottli kriegte einen hübschen Advents-Kalender. Sie darf jeden Tag nur ein Fensterchen öffnen. Heute nun wird ihre Ungeduld unbezähmbar, und sie öffnet einen kleinen Spalt weit das Türchen vom 24. Dezember. Auf meine Einwendung, daß sie dieses Türchen doch erst am Heiligen Abend öffnen dürfe, meint sie unschuldig: «Jo weisch, s Chrischchindli müeß doch e chli Luft ha.» PD

Muetter

Ach, mer häd si liebi Plag
Mit de chline Chind.

«Muetter» tönts de ganzi Tag,
«Muetter, säg mer gschwind ...»

«Muetter würdisch» – «Muetter gimmer ...»
«Muetter chumm, de Fritz wott immer ...»
«Muetter dörfi», – «Muetter channi ...»
«Muetter gäll seisch ja, dänn gahn i ...»

Tuusig Wünsch und tuusig Frage,
Öppedie ischs zum verzage.
Wirde eim z bunt mit däne Chline,
Seit mer schließli «Wägemine!»

Rüef i öppe: «Sind jetz schtill»,
«So – es tuets, es tuets»,
«Muetter, los, de Ruedi will ...»
«Häsch is öppis Guets?»

«Muetter, bisseguet i wett»,
«Du, was täts ächt choschte?»
Alles wänds, nu nüd is Bett
Und is Dorf go poschte!

Alles cha mer nüd verbüte,
Öppis müends ja schließli tue,
Aber nach em Bätzylüte
Müends is Bett, so han i Ruch.

Der es Lob und da e Mahnig,
«Muetter, seisch mer na Guet Nacht?»
Oh – en Maa hät gar kei Ahnig
Was e Frau de ganz Tag macht!

A. W.

Fritz! Fritz!
du bekommst ja eine Glatze!

Höchste Zeit,
dem Uebel mit dem
tausendfach bewährten
BIRKENBLUT
wirksam zu begegnen.
Es hilft selbst da, wo
alles andere versagte.
Birkenblut-Produkte:
Lotionen, Crèmen, Fixator, Brillantine, Shampoo,
Schuppenwasser usw. sind
Qualitäts-Produkte.
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

HOTEL
Knecht
APPENZELL
A. KNECHTLE / TEL. (071) 87383

Nicht mehr
kniend arbeiten!

Ihr **Just** Berater

zeigt Ihnen Putzgeräte, die von Tau-
senden begeistert verwendet werden.

Was Just bringt, ist gut

Just Depots für telephonische
Bestellung an allen grösseren
Plätzen.
Da die Nachfrage ständig zu-
nimmt, suchen wir noch tüch-
tige vertrauenswürdige Just-
Berater.

Ulrich Jüstrich, Just, in Walzenhausen
im schön gelegenen Ferien-
und Bade-Kurort der Schweiz

heute
sollten Sie «Tempo»-Taschentücher benut-
zen, damit morgen nicht 7 lässige Schnup-
fenfuge beginnen. 20 «Tempo» –50. «Tem-
po» mit Imalcol –70.

Tempo - Taschentücher